

Kieler Brief im November

09-2018

Liebe Leser*innen,

das Novemberplenium stand im Zeichen des Erinnerns und des Gedenkens. Die Reichspogromnacht, der Mauerfall sowie der Matrosenaufstand jährten sich in diesem Monat zum wiederholten Mal. Die Geschichte zeigt uns, wie fragil Freiheit und Demokratie sind und wie mutige Männer und Frauen immer wieder für sie gekämpft haben. Insbesondere die Reichspogromnacht zeigt aber auch, wo Zivilcourage und Menschlichkeit versagt haben. Meine persönlichen Eindrücke aus der Woche gibt es hier zum Nachlesen.

Herzliche Grüße, Ihre



Kathrin Wagner-Bockey MdL

**Dienstag,
06.11.18**

Kurze Woche, wenig Arbeit? Kann man so nicht sagen!

Es begann am Dienstag mit einer Vorbesprechung des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses. Im Moment stocken die konkreten Vorbereitungen etwas, weil die seit Spätsommer beantragten Aussagegenehmigungen vom Innenministerium noch nicht erteilt sind und immer noch diverse Verfahrensfragen interfraktionell geklärt werden müssen. Ich bin sehr gespannt auf die ersten Befragungen, gefühlt geht dann die Arbeit für uns Abgeordnete „richtig“ los. Wir haben für unsere Fraktion zwei sehr engagierte Mitarbeiter gewinnen können, die eine hervorragende Vorbereitungs-

und Zuarbeit leisten. Allein die chronologische *Zusammenfassung* der Aktenlage umfasst einen Leitz-Ordner.

Die Fraktionssitzung am Dienstag vor der Plenarwoche umfasst immer eine Vorbereitung der Plenardebatten, die letzte letzte Verteilung von Redebeiträgen etc.

Abendprogramm

Schneller Abstecher in die Kommunale Runde, bei der die SPD Landtagsfraktion mit Vertretern aus den Ortsvereinen über gute Pflege und die neue Regionalplanung Wind diskutierte.

Im Anschluss durfte ich dann dem Festakt zu „30 Jahre Bürgerbeauftragte“ beiwohnen. Björn Engholm hielt eine launige Laudatio, er war bei der Erschaffung des Amtes direkt beteiligt. Hauptredner war der Rechtsanwalt und Richter am Verfassungsgericht Brandenburg a.D., Prof. Dr. Matthias Dombert. Er riet den ca. 200 Gästen im Landeshaus, dafür zu sorgen, dass das Amt in der Landesverfassung verankert wird, um es vor revisionistischen Einflüssen abzusichern.

Mittwoch,
07.11.18

Plenardebatte

Wenn es ein Gänsemanagement gibt, gibt es dann auch Möwenmanagement? – Nö.

Am Rande: Der Bericht des Umweltministeriums zum Gänsemanagement hat meinen Horizont in „spezieller“ Weise erweitert. Es gibt Maßnahmen, die beliebte Anflug- und Aufenthaltsorte von Gänsen steuern sollen. So gibt es Vergrämungstaktiken für bestimmte landwirtschaftliche Flächen, ebenso wie Lockangebote (besonders leckeres

Fressen) an anderer Stelle. Hintergrund sind Fraß- und Kotschäden auf landwirtschaftlichen Flächen, für die die Landwirte entschädigt werden. Während ich mich früher beruflich mit den „Drehscheiben des internationalen Terrors“ bei der Polizei beschäftigen musste, ging es plötzlich um die „Drehscheibe des internationalen Gänsedurchzugs (FDP)“. -Man lernt nie aus!

Im Mittelpunkt: Der Mittwoch stand im Zeichen des Matrosenaufstandes in Kiel. Das Parlament nahm sich die Zeit, die mutigen Männer zu würdigen, die sich in Wilhelmshaven weigerten, mit der Marine in ein letztes, aussichtsloses Gefecht auszulaufen. Die Flotte wurde nach Kiel verlegt und dort fanden sich weitere mutige



Frauen und Männer, die letztlich die Novemberrevolution ausriefen. Wen die Einzelheiten und die gesellschaftliche Einordnung interessieren: Dr. Ralf Stegner hat hierzu einen Artikel (hier lesen) geschrieben, der interessante Aspekte beleuchtet.

Erfreulich ist, dass das Parlament den Weg freigemacht hat, für die Wanderausstellung „Revolution 1918 – Aufbruch in Schleswig-Holstein“ einen festen Ort zu suchen.

Einstimmig wurde die Landesbauordnung geändert, hierbei ging es um Lockerungen bei der landwirtschaftlichen Nutzung von Folienflächentunnels, eine strengere Regulierung für den Schutzbereich rund um Störfallbetriebe in Gewerbegebieten und die verpflichtende Installation von Wasserverbrauchszählern.

Zum Schluss: Meine Rede zur Einführung von Elektroschockgeräten bei der Polizei ist **hier nachzulesen**. Für die SPD habe ich deutlich gemacht, dass der Einsatz dieser Geräte nicht nur Probleme löst, sondern auch neue schafft. Einem Trageversuch, beispielsweise für Sondereinsatzkräfte verwehren wir uns nicht.



Abendprogramm

Abends hatte die Friedrich-Ebert-Stiftung ins Kieler Rathaus eingeladen. Dort ordneten Dr. Ulf Kämpfer (OB Kiel), Christina Lipke (Museum für Hamburgische Geschichte und Uni Hamburg) und Dr. Ralf Stegner (MdL, Landes- und Fraktionsvorsitzender der SPD SH) den Matrosenaufstand in den heutigen gesellschaftlichen Kontext ein.

**Donnerstag,
08.11.18**

Plenardebatte

Wenn Du morgens im Dunkeln aufwachst und Möwen kreischen, dann weißt Du, du bist in Kiel. (Taubengegurre gibt's nur in Geesthacht.)

Auf Antrag des SSW wurde ein Gesetzesvorhaben zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und -pflegestellen eingebracht. Dies wurde von Jamaika ergänzt um die Einführung einer verpflichtenden Kita-Datenbank. Beide Anträge wurden einvernehmlich in den Ausschuss verwiesen.

Unser Vorschlag für einen Landesbaupreis wurde im Parlament mit großer Mehrheit angenommen. Özlem Ünsal (wohnungsbaupolitische Sprecherin) dazu: „Eine hohe Baukultur fördert die Identifikation mit dem Wohnort!“ -In diesem Sinne soll in Abstimmung mit der Architektenkammer eine Baupreissteigerung vergeben werden.



Einstimmig haben wir alle das Zustimmungsgesetz zum Vertrag über die Förderung des jüdischen Lebens verabschiedet. Gleiches gilt für den Antrag zur Vorbeugung von Antisemitismus in der Schule verabschiedet. Der Vertrag wurde abends bei einer Feierstunde im Landeshaus mit

Vertretern der jüdischen Gemeinden aus ganz Schleswig-Holstein ausgetauscht. Landtagspräsident Klaus Schlie überreichte die Urkunde feierlich. Credo der Reden war: Der 8.11.18 wird für die Zukunft ein Tag der Freude sein, der morgige Tag der Reichspogromnacht wird immer ein Tag der Trauer und des Gedenkens bleiben! - Insofern war für mich die Erwartung an den 09.11.18, den morgigen Tag, klar definiert.

**Freitag,
09.11.18**

Gospelgesang zum Abschluss. Oder: Wenn man einfach nur im Boden versinken möchte...

Klaus Schlie (Landtagspräsident) und Monika Heinold (stellvertretende Ministerpräsidentin) hatten geladen, und der Plenarsaal war voller Gäste, darunter zahlreiche jüdische Vertreter.

Der 09. November ist für uns Deutsche ein vielschichtiges Datum. Der Dreiklang Matrosenaufstand-Reichspogromnacht-Fall der Mauer kann nicht harmonieren und ist mit sehr unterschiedlichen Gefühlen besetzt. Der Hauptredner des Tages, Prof. Dr. Herfried Münkler vom Lehrstuhl für Politik der Humboldt Universität Berlin, hatte den Themenschwerpunkt des Matrosenaufstandes, die Ausrufung der Weimarer Republik und den Untergang derselben in allen möglichen politischen Facetten beleuchtet. Klaus Schlie und Monika Heinold streiften die Pogromnacht nur am Rande, größeren Raum nahm die Wiedervereinigung ein.

Ich saß gegenüber den jüdischen Vertretern und sah, wie sich die Gesichter immer mehr verschlossen. Als zum Schluss „Joyful, Joyful“ in Gospelversion gesungen wurde und die Anwesenden zum Klatschen animiert wurden, hätte ich im Erdboden versinken mögen. Ich hatte den Eindruck, die jüdischen Vertreter würden gleich aufstehen und gehen. Später habe ich in persönlichen Gesprächen mit den Betroffenen erfahren, dass meine intuitive Einschätzung richtig war.

Dieser Festakt wurde im Rahmen einer Ältestenratssitzung aufgearbeitet. Klaus Schlie fand die Veranstaltung toll, Monika Heinold bekundete zumindest Verständnis für die völlig konsternierten jüdischen Vertreter....

Ich selbst hatte viel Zeit zum Nachdenken über die Feierstunde, als ich mich auf den Weg nach Berlin zum Wochenendseminar der SPD Führungsakademie gemacht habe. Der 9. November hat mich immer sehr berührt, weil ich den Fall der Mauer bewusst miterlebt habe. Er hat mich aber schon sehr viel länger berührt durch das geschichtlich vermittelte Wissen um die Reichspogromnacht und die Folgen der Massenvernichtung von Millionen Menschen. Man kann beides im Herzen tragen. In einer Gedenkstunde darf aber die Pogromnacht nicht in den Hintergrund treten. Deshalb habe ich mich für eine Veranstaltung „fremdgeschämt“, die diesem Anspruch nicht gerecht geworden ist.